

1932 warnte die KPD bei den Reichstagswahlen: „Wer Hitler wählt, der wählt den Krieg!“ Die Warnung sollte sich als richtig erweisen. Funktionäre und Anhänger wurden von den Nationalsozialisten gnadenlos verfolgt. Spitzenfunktionäre wie Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht fanden in Moskau Asyl. 1944 wurde in Moskau die Nachkriegsordnung in Europa und in Deutschland vorbereitet. Im Zusammenhang mit diesen sowjetischen Planungen beauftragte Stalin 1944 Pieck und Ulbricht, ein Programm der KPD zu entwickeln und zwar unter den Bedingungen alliierter Besetzung Deutschlands.

„Die Zuspitzung des Klassenkampfes im Zusammenhang mit der Aufteilung des Bodens“¹⁴

Noch vor Kriegsende entschied Moskau, den Aufbau einer deutschen Demokratie in der sowjetischen Besatzungszone der KPD als „staatsaufbauende Partei“ zu übertragen. Die KPD bestand im Kern für die sowjetische Führung aus kommunistischen Funktionären im sowjetischen Exil. Pieck firmierte immer noch als Vorsitzender der KPD. Bevor diese „Moskauer Kader“ im besetzten Deutschland ihre Aufbauarbeit begannen, bereitete sie Pieck auf die Unterschiede in der Besatzungspolitik der einzelnen Mächte vor: „Die Arbeit der KPD wird am einfachsten sein in der Besatzungszone der Roten Armee, sowohl was den Einsatz unserer Kader angeht, als auch die Zusammenarbeit und die Übereinstimmung in Ziel und Durchführung unserer Aufgaben.“¹⁵

Die erste Bewährungsprobe dieser Kader war die Organisation von Stadtverwaltungen in Dresden oder in Berlin. Hier organisierte die Gruppe Ulbricht im Mai eine neue demokratische Stadtverwaltung. Die Zäsur für den Wiederaufbau im Vier-Zonen-Deutschland war der 5. Juni 1945. An diesem

Tag übernahmen in Berlin die vier Siegermächte offiziell die oberste Regierungsgewalt in Deutschland, jede Besatzungsmacht übte sie jeweils in der eigenen Zone aus.

Parallel dazu wurde Ulbricht aus Berlin zurückgerufen, um in Moskau Stalin und Regierungschef Molotow Bericht zu erstatten und an dem programmatischen Aufruf der KPD mitzuarbeiten. „Stalin besprach mit den KPD-Funktionären die Frage der Bodenreform. Stalin drängte auf die sofortige Durchführung der Bodenreform. Erst nach dieser Intervention wurde die Forderung nach grundlegender Veränderung auf dem Lande in den Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 aufgenommen.“¹⁶

Der Text im Aufruf der KPD vom 11. Juni lautet: „Liquidierung des Großgrundbesitzes, der großen Güter der Junker, der Gra-

Anmerkungen:

- 1) Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED: *Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in acht Bänden*, Bd. 6, vom Mai 1945 bis 1949 Berlin (Ost) 1966, S. 82
- 2) Verordnung über die Bodenreform in der Provinz Sachsen vom 3. September 1945, in: Walter Ulbricht: *Zur Geschichte der Neuesten Zeit*, Berlin (Ost) 1955, S. 406
- 3) ebenda, S. 411
- 4) Wilhelm Pieck: *Die demokratische Bodenreform Deutschlands* *Aufbauproblem Die Kraft der demokratischen Einheit*, Berlin 19. September 1945, in: derselbe: *Reden und Aufsätze in drei Bänden*, Bd. II, Berlin (Ost) 1950, S. 13
- 5) *Verordnung über die Bodenreform in der Provinz Sachsen*, ebenda, S. 406
- 6) Wolfgang Leonhard: *Die Revolution entläßt ihre Kinder*, Köln 1955, zitiert nach der Ausgabe 1990, S. 596
- 7) *Die Revolution entläßt ihre Kinder*, ebenda, S. 597
- 8) Molotow und „Wyschinskij. An Stalin, 20. August 1945, in: *Die UdSSR und die deutsche Frage 1941-1948*, 3 Bände, Bd. 2, herausgegeben von: Jochen P. Lauffer/Georgij P. Kynin, Berlin 2004, S. 96
- 9) Molotow und Wyschinskij, ebenda, S. 96
- 10) Molotow und Wyschinskij, ebenda, S. 97, 98

fen und Fürsten und Übergabe ihres ganzen Grund und Bodens sowie des lebenden und toten Inventars an die Provinzial- bzw. Landesverwaltungen zu Zuteilung an die durch den Krieg ruinierten und besitzlos gewordenen Bauern. Es ist selbstverständlich, daß diese Maßnahme in keiner Weise den Grundbesitz und die Wirtschaft der Bauern berühren werden.“¹⁷

Der Aufruf der KPD war die offene Manifestation des Führungsanspruchs der KPD in dem neuen Parteiensystem, das in der SBZ entstand. Der Aufruf legte zugleich die Grundsätze für den Neuanfang deutscher Politik in der SBZ fest. Die Programmatik stimmte mit den Intentionen der Besatzungsmacht überein, die Moskauer Zentrale hatte ja auch mit formuliert und Stalin hatte den Text und die Zusammensetzung der KPD-Führung bestätigt.

Der verbale Konsens der Potsdamer Konferenz über die Demokratisierung Deutschlands erwies sich recht schnell als brüchig. Den Deutschen und den Westmächten wurden durch die politische Praxis in der SBZ vor Augen geführt: Demokratie war eben nicht gleich Demokratie!

Demokratie hatte in West und Ost gegensätzliche Bedeutung, was im gemeinsamen Krieg gegen Hitler-Deutschland sekundär war. Die Sowjetunion verstand unter dem Begriff die Herrschaft der Arbeiter und Bauern unter Führung ihrer Avantgarde der kommunistischen Partei. Demokratie war ein Synonym für die Diktatur des Proletariats. Da Deutschland demokratisiert werden sollte, mußte der Neuaufbau deutscher Staatlichkeit in allen vier Besatzungszonen ein demokratischer sein.

Die Redewendung von „der demokratischen Bodenreform“ hielt sich einerseits an die alliierte Sprachregelung über das Ziel, Deutschland zu demokratisieren, die Praxis aber entsprach dem sowjetischen Verständnis von Demokratie.

Semjonow war der politische Berater von Marschall Schukow und in seinem Bericht über die Durchführung der Bodenreform ist plötzlich von „Klassenkampf“ die Rede, als er über die politischen Differenzen im Block der antifaschistisch-demokratischen Parteien berichtet.

Als die sowjetische Besatzungsmacht neben der KPD auch die SPD, eine liberale und eine christliche Partei in ihrer Besatzungszone zuließ, verlangte die KPD die Bildung eines Blocks der antifaschistischen Parteien, der am 14. Juli 1945 gegründet wurde. In der Trümmerlandschaft von Berlin konnten die nichtkommunistischen Parteien den Block als Übergangslösung und Wiederaufbaukoalition verstehen. Die Besatzungsmacht bestand darauf, daß die Durchführung der Bodenreform von einem Beschluß des Blocks der vier Parteien legitimiert wurde. Semjonow berichtet nun in